

"Das ist nicht wahr!"

Ein Evangelium der Liebe vom dritten Reich.

Kein neuer Krieg, solange Menschen leben, die sich des letzten erinnern.

Ernst Wiechert, der grosse deutsche Dichter erzählt

Ich garantiere für die Jugend im neuen Deutschland.

Der grosse deutsche Dichter Ernst Wiechert - Verfasser des ergreifenden Kriegsbuches "Jedermann" und des Romans "Der Fährhof", der eben im Dänischen erschien - kam heute als Gast der Gesellschaft "Freunde deutscher Literatur" nach Kopenhagen. Er wird heute abend in der Gesellschaft aus seinen eigenen Werken lesen.

Ernst Wiechert ist wie seine Bücher - voller Milde und Stille, träumend und melancholisch. Er ist gerade nicht das, was man unter einem Repräsentanten des uniformierten und gleichgeschalteten "dritten Reich" versteht - und doch sagt man, dass er einen sehr grossen Namen gerade in Deutschland hat. Auf jeden Fall ist sein Erfolg als Dichter ganz neuen Datums - nachdem er 20 Jahre hindurch vollkommen unbekannt geschrieben hat! Es muss offenbar doch Seiten des Nationalsozialismus geben, die wir hier nicht kennen. Es sieht so aus, als ob diese Menschen eine Art Geistesleben haben. Auf jeden Fall gereicht es ihnen zur Ehre, dass ein Dichter wie Ernst Wiechert unter ihnen ist.

Ernst Wiechert erzählt.

- Welches Ihrer Bücher lieben Sie am meisten? frage ich Ernst Wiechert.

- Als Dichter halte ich am meisten von meinem letzten "Die Magd des Jürgen Dorskocil" - auf Dänisch "Der Fährhof" -, weil er mir den ersten grossen Erfolg in meinem Leben brachte nach einem 20 Jahre langem fruchtlosen Kampf, um vorwärts zu kommen.

Als Mensch aber halte ich am meisten von "Jedermann", das ist das persönlichste Buch, das ich geschrieben habe.

Leider weckte es nur geringe Aufmerksamkeit selbst in Deutschland und ist überhaupt nicht übersetzt. Es kam zu einem Zeitpunkt, als das Publikum bereits der Kriegsliteratur müde war .....

- Sind es Ihre eigenen Erlebnisse an der Front, die Sie schildern?  
- Auf ihnen baue ich auf, aber "Jedermann" ist kein Kriegsroman, im gewöhnlichen Sinne. Es ist äusserst wenig Reportage darin. Ich schildere die inneren Erlebnisse eines Menschen - eines ganz gewöhnlichen Menschen. "Jedermann", der durch den Krieg aus allem Zusammenhang herausgerissen wurde - und sich erst selbst wiederfindet, als er in seiner Heimat und in die tägliche vertraute Arbeit zurückkehrt. - Ich war vom ersten bis zum letzten Tag der 4 schrecklichen Jahre mit - Erst in Russland, später in Frankreich Verdun und Cambrai - ach ...

Niemals mehr Krieg!

- Wie haben Sie den Krieg erlebt?

- Darf ich mir die direkte Antwort ersparen .... Ich will lieber etwas anderes sagen, das eigentlich eine schöpfende Antwort auf Ihre Frage gibt:

Wenn man im Ausland davon spricht, dass Deutschland auf einen Krieg hinarbeitet, so ist das nicht wahr! Niemand, nicht ein einziger Mensch, der diese 4 Jahre mitgemacht hat, träumt davon, sie wiederzuerleben! Er müsste verrückt sein!

Ich sage das nicht zu Ihnen, weil Sie Journalist sind, ich spreche wie Mensch zu Menschen, und das ist meine innerste Überzeugung. Niemand wird es wagen, Europa in einen neuen Krieg zu stürzen, solange noch Menschen leben, die sich des letzten erinnern!

- Aber die neue Generation?-Auch für die kann ich gerade stehen auf jeden Fall, was Deutschland angeht. Ich kam sehr viel mit jungen Menschen zusammen, und ich kenne ihre Denkart. Selbst vor kurzem sprach ich in München in der Universität, vor tausend jung Studenten - und nachher bei dem kameradschaftlichen Zusammensein kamen wir natürlich auf diese Frage zu sprechen ...

Da war nicht einer, der sich nicht mit tiefer Abscheu über den Krieg aussprach - und würde den Gedanken, dass es wieder los gehen könnte ...

- Wie wollen Sie dann ein Phänomen wie Professor Banes berichtigtes Buch "Wehrwissenschaft" erklären?

In einem grossen Reiche wird es immer Menschen geben, die ihre eigenen Wege gehen, für ihre Ansichten kann weder Staat noch Volk verantwortlich gemacht werden. Das Buch wurde ja auch sofort beschlagnahmt. Nein, Sie können sicher sein, dass Deutschland im Augenblick ganz andere Sorgen hat - viel Sorgen. Wenn man 20 so fürchtbare Jahre hindurchgelebt hat wie wir, so gilt es zu allererst - Arbeit und Brot ...

- Glauben Sie an den Abrüstungsgedanken?

- Ja, an den Gedanken glaube ich, aber an die Wege, die man jetzt versucht zu verwirklichen, glaube ich nicht ...

Die Menschen sind gut genug, sie verstehen einander, und sie wollen nichts Böses ... Aber da ist etwas, das heisst Politik, und da ist eine fürchterliche Macht, die heisst Rüstungsindustrie ...

Ach, es ist noch ein langer Weg! Aber selbstverständlich glaube ich an den Frieden, ich glaube, dass eine Zeit kommen wird, wo die Staaten andere Wege finden werden, um ihre Angelegenheiten zu ordnen - das Leben war ja nicht auszuhalten, wenn man nicht daran glaubte!

Deshalb schreiben wir auch Bücher, um die Menschen zu lehren, dass wir alle Brüder sind und zusammengehören und um gegenseitig zu lieben ...

! Deshalb schreiben Sie Bücher? - Ja, deshalb schreibe ich Bücher - und ich kenne viele gerade von meiner Generation, die aus demselben Grunde schreiben. Ich würde niemals meine Feder aufs Papier setzen, wenn ich nicht glaubte, dass hier eine Aufgabe wäre - gerade in unserer Zeit!

Dr. Rank.

-----

Extrablatt ist ein Ableger von Politiken. Beide Blätter sind, soweit uns bekannt, stark mit jüdischem Kapital finanziert, stehen links und nehmen jede gute Nachricht über Deutschland nur mit Vorbehalt auf. Deshalb ist die grosse Aufmachung des Wiechert-Interviews trotz der allerersten Überschrift "Das ist nicht wahr!", die ziemlich klein gedruckt ist, sehr hoch zu bewerten. Die Gedanken, die Wiechert in diesem Interview äussert, wären in diesem Blatt niemals zu veröffentlichen, wenn sie lediglich als Artikel von einem Deutschen übersandt worden wären. Nur durch ein persönliches Interview konnte der Abdruck dieser Gedanken erreicht werden. Die Vorträge deutscher Dichter in Skandinavien sind deshalb auch aus propagandistischen Pressegesichtspunkten äusserst wichtig, ja, vielleicht wiegt ein Interview mehr als der rein künstlerische Erfolg des Vortragsabends.

Königsberg (Pr)  
der Stadtgemeinde  
Sammlungen  
Königsberg  
1914  
Königsberg